

betreffenden Kirchenprovinz geschehen. Der Erzbischof von Salzburg hat das Vorrecht, drei seiner Suffraganbisthümer: Seckau, Lavant und Gurk (die beiden ersten selbständig, das letztere zweimal auf Präsentation des Kaisers, das dritte Mal frei), zu besetzen und die betreffenden Bischöfe zu consecriren. Ebenso haben in den unirten orientalischen Kirchen der Patriarch der Maroniten die Ernennung und Consecration der Bischöfe; der Patriarch der Gräcomelchiten und der Patriarch der Jacobiten die Bestätigung der gewählten Bischöfe, sowie die Consecration derselben, während dem Papste die Confirmation der Patriarchenwahl zusteht. (Ueber die Bischofswahl bei den Armeniern und Chaldäern s. oben.)

IV. Erledigung der Bisthümer. Weil die Verbindung zwischen dem Bischof und seiner Kirche wie ein geistlicher Ehebund betrachtet wird („spirituale foedus conjugii, quod in electione initiatum, ratum in confirmatione et in consecratione intelligitur consummatum;“ c. 4 de elect. 1, 7), so soll sie in der Regel nur durch den Tod des Bischofs aufgelöst werden. Wichtige Gründe, wie körperliche und geistige Schwäche, welche die gehörige Verrichtung des Amtes hindert, Mißstimmung des Volkes, ein nicht anders zu beseitigendes Aergerniß, eine eingetretene Irregularität, lassen jedoch den Verzicht (renunciatio, resignatio) zulässig erscheinen (c. 9. 10 de renunc. 1, 9; Benedict. XIV., De syn. dioec. lib. 13, q. 16, n. 1—4). Derselbe führt die Erledigung des Bisthums dann herbei, wenn die erforderliche Genehmigung erteilt wird; diese geht für Bisthümer im Occidente und für Patriarchalsitze der unirten orientalischen Kirchen vom Papste aus. Ebenso kann wegen schwerer Vergehen die Entziehung des Amtes (privatio beneficii) und die Absetzung (depositio) von dem zuständigen kirchlichen Richter ausgesprochen werden; eine derartige Strafe wurde in älterer Zeit meistens durch die Provinzialsynode unter dem Vorstehe des Metropolitens, seit dem Mittelalter durch den Papst verhängt. Das Concil von Trident verordnet hierüber in Sess. XXIV, cap. 5 de ref.: „Causae criminales graviore contra Episcopos, etiam haeresis, quae depositione aut privatione dignae sunt, ab ipso tantum summo Romano Pontifice cognoscantur et terminentur. Quodsi ejusmodi sit causa, quae necessario extra Romanam Curiam sit committenda, nemini prorsus ea committatur, nisi Metropolitanis aut Episcopis, a Beatissimo Papa eligendis. Haec vero commissio

et specialis sit et manu ipsius Sanctissimi Pontificis signata, nec unquam plus his tribuat, quam ut solam facti instructionem sumant, processumqueificent, quem statim ad Romanum Pontificem transmittant, reservata eidem Sanctissimo sententia definitiva.“ Endlich ist die im Allgemeinen verbotene Veretzung eines Bischofs (translatio) in Ausnahmefällen, wenn das Bedürfniß oder der Nutzen der Kirche sie fordert, gestattet (Thomassin l. c. P. II, l. 2, p. 60—64; Neller, De translatione episc. in Schmidt, Thesaurus jur. eol. III, 1—57). In früherer Zeit geschah sie meistens durch das Provinzialconcil, später entweder durch das Provinzialconcil oder durch den Papst, weshalb schon Hinkmar von Rheims (Op. II, 744) sagt: „Si autem causa certae necessitatis vel utilitatis exegerit, ut quilibet episcopus de civitate, in qua ordinatus est, ad aliam civitatem transferatur, synodali dispositione vel apostolicae sedis consensione apertissima ratione manifestum fieri debet, quia transfertur causa fidei, non temporalis commodi, pro animarum lucro, non pro rerum temporalium quaestu, non suo vitio, sed aliorum repudio, necessitate persecutionis, non ardore ambitionis vel praesumptionis propriae voluntatis.“ Seit dem zwölften Jahrhunderte wurde das Recht, einen Bischof zu versetzen, nicht mehr einem Provinzialconcil, sondern nur noch dem Papste zuerkannt (c. 1—4 de translatione episcopi 1, 7; Hurter, Geschichte Innocenz' III., Bb. III, 257 ff.). In den orientalischen Kirchen, welche mit der römischen Kirche wieder unirt wurden, ist sowohl dem Patriarchen der Maroniten, als auch dem der Gräcomelchiten das früher geübte Recht zur Veretzung der Bischöfe verblieben (Hergentröther, Die Rechtsverhältnisse der verschiedenen Riten innerhalb der katholischen Kirche, im Archiv für Kirchenrecht VII, 351, Nr. 5).

V. Exemte Bisthümer sind solche, deren Bischöfe nicht unter einem Metropolitens, sondern unmittelbar unter dem Papste stehen, z. B. die Bisthümer Breslau, Ermeland, Hildesheim, Osnabrück. Nach dem Concil von Trident (Sess. XXIV, c. 2 de ref.) haben sich exemte Bischöfe bezüglich der Abhaltung von Provinzialsynoden einer benachbarten Kirchenprovinz, die sie sich dazu ein für allemal wählen, anzuschließen, und es werden die Beschlüsse der Provinzialsynoden, auf denen sie ebenso wie der Erzbischof und die Suffraganbischöfe eine entscheidende Stimme haben, auch für sie und ihre Diöcesen maßgebend. [Fuß.]

Uebersicht der Bisthümer der katholischen Kirche nach dem Stande des Jahres 1882.

A. Die römische Kirche. Der Bischof von Rom, Nachfolger des Apostelfürsten, Oberhaupt der katholischen Kirche, Patriarch des Abendlandes, Primas von Italien, Erzbischof und Metropolit der römischen Provinz. Sechs suburbicariische Cardinalbisthümer. Fünfzig Cardinaltitularkirchen nebst einer Commende. Vierzehn Cardinaldiaconen.